

Erbaueung eines Staatsgymnasiums zu Leipzig betreffend."

(Königl. Decret, s. Beil. 3. d. Mittheil.:

Decrete 1. Bd. Nr. 2 S. 16 Pos. 7.

Bericht d. Finanzdeput. B, s. Beil. 3. d. Mittheil.:

Berichte d. II. R. 1. Bd. Nr. 105.)

Referent ist Herr Abg. Kökert. Ich gebe ihm das Wort.

Referent Kökert: Ich verfehle nicht, meine Herren, zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß die Pläne und Kostenanschläge für das neu zu errichtende Gymnasium in diesem Saale zur gefälligen Einsicht ausliegen.

Ebenso habe ich auch einen Druckfehler zu berichtigen. Auf Seite 9 des Berichtes soll es heißen statt 132 Mark 47 Pf. weniger als in Freiberg 133 Mark 47 Pf.

Präsident Haberkorn: Referent der Minorität Herr Abg. Starke (Pirna)!

Referent der Minorität Starke (Pirna): Meine Herren! Bezüglich der abweichenden Anschauungen der Minorität wegen Errichtung eines neuen Staatsgymnasiums von denen der königl. Staatsregierung und der Majorität der Deputation wollen Sie mir gestatten, als Referent der Minorität mich in kurzen Worten begründend auszusprechen. Die Minorität der Deputation ist in erster Linie von der Anschauung ausgegangen, daß es ihr nicht gerechtfertigt erscheint, mit der Centralisation so vieler Staatsinstitute in den größeren Städten unaufhaltsam fortzuschreiten zum ganz entschiedenen Nachtheile der mittleren und kleinen Städte und der Orte des platten Landes. Wenn die Nothwendigkeit, reichs- und landesgesetzliche Bestimmungen durchzuführen, es mit sich gebracht hat, daß die kleineren Städte des Landes verlustig gegangen sind ihrer Garnisonen, verschiedener behörblicher Persönlichkeiten infolge der Organisation der Verwaltung, wenn ein gleicher Verlust infolge der Einführung der neuen Justizgesetze bevorsteht und damit ebensowohl die gesellschaftlichen, als auch die materiellen Interessen dieser Orte theils bereits schwer geschädigt worden sind, theils noch einer weiteren Schädigung entgegenzusehen haben, so hat man sich doch mit Rücksicht darauf, daß die Durchführung dieser gesetzlichen Bestimmungen in anderer Weise nicht möglich war, in diese Uebelstände ergeben müssen; man braucht aber nach Ansicht der Minorität diese den kleineren Städten bereits zugefügten Nachtheile nicht dadurch noch weiter auszubehnen, daß mit der Centralisation staatlicher Institute auch dann fortgefahen wird, wenn nicht unbedingt zwingende Gründe dazu vorhanden sind. Daß das aber bei der Errichtung neuer Bildungsanstalten

entschieden nicht der Fall ist, daß es gewiß nicht nothwendig ist, solche allemal in den Emporien des Landes zu errichten, das glaubt die Minorität der Deputation bestimmt behaupten zu dürfen und sie hofft mit dieser ihrer Anschauung in der Kammer nicht allein zu stehen. Die königl. Staatsregierung erklärte theils in ihrer Zuschrift an die Deputation, theils in den gemeinschaftlichen Berathungen mit der Deputation, daß, wenn es sich um Errichtung eines neuen Staatsgymnasiums in der Kreishauptmannschaft Leipzig handele, ihrer Ansicht nach einzig und allein die Stadt Leipzig aus dem Grunde in Frage kommen könne, weil in der starken Bevölkerungszahl von 200,000 Seelen oder darüber innerhalb der Stadt Leipzig und der nächsten Umgebung, also auf einem kleinen Raume zusammengedrängt, sich eine so hervorragende Anzahl gebildeter Elemente befände, daß man die Pflicht hätte, diesen gebildeten Elementen die Möglichkeit zu verschaffen, ihrem Bedürfnisse für eine gleiche Ausbildung ihrer Söhne gerecht zu werden. Das solle nun geschehen dadurch, daß man ein Gymnasium in Leipzig erbaue. Da nur dort ein Bedürfniß vorliege, so könne es also auch nur dort befriedigt werden; in irgend einer anderen Stadt der Leipziger Kreishauptmannschaft liege aber entweder gar kein oder doch nicht annähernd in gleicher Weise ein derartiges Bedürfniß vor. Nun will ja die Minorität der Deputation durchaus nicht bestreiten, daß unter einer, auf den kleineren Raum einer Stadt zusammengedrängten so großen Bevölkerungszahl von circa 200,000 Seelen sich auch sehr viel gebildete Elemente befinden und daß diese es vorzugsweise sind, welche das nöthige Contingent für höhere Bildungsanstalten stellen, sowie daß neben diesen gebildeteren Elementen aus den Kreisen der Beamten, der Buchhändlerschaft, des größeren Kaufmannstandes u. auch noch eine Menge vermögender oder durch die besseren Erwerbsverhältnisse der großen Städte dazu in den Stand gesetzter Bürger die gebotene Gelegenheit gern benützen, ihren Söhnen eine höhere wissenschaftliche Ausbildung geben zu lassen. Nun wird man aber wohl nicht bestreiten können, daß, wenn die gebildeten Elemente in den mittleren und kleineren Städten und in den kleinen Orten des platten Landes sich auch nicht in demselben Procentsatz im kleinen Raume zusammengedrängt finden, wie in der großen Stadt, dennoch in der Bevölkerungszahl von nahezu 500,000 Seelen der Leipziger Kreishauptmannschaft, welche nicht in der Stadt Leipzig oder deren nächster Umgebung wohnen, sich eine nicht minder große Anzahl von Familienvätern finden lassen dürfte, welche ebenso gut, wie die in der großen Stadt Wohnenden, das Bedürfniß haben, ihren Söhnen eine gute wissenschaftliche Ausbildung und Erziehung geben zu lassen und die dieses Bedürfniß sehr gerne